Herner Zeitung

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

68. Jahrgang / Castroper Zeitung — Rauxeler Neueste Nachrichten

Nummer 129 — Freitag, den 5. Juni — 1942

Führerbesuch bei Finnlands großem Feldherrn

Der Führer überbrachte die Glückwünsche des deutschen Volkes und der deutschen Wehrmacht

Ruhm oder Fluch?

E. W. Berlin, 5. Juni.

Von unserem außerpolitischen Mitarbeiter.

Die Engländer halten sich viel zugute auf ihre „Luftoffensive", und es nimmt deshalb nicht wunder, zu hören, daß man in London sich jetzt allen Ernstes fragt, ob nicht die Luftwaffe derjenige Bestandteil der britischen Wehrmacht sei, auf den man noch stolzer sein müsse als auf die „bewährte Flotte". Denn sei dies nicht allein schon Grund genug, „daß sie dank ihrer gewaltigen Ausdehnung in den letzten Jahren Leistungen zu vollbringen imstande ist, die fast täglich die Titelblätter der britischen Presse beanspruchen"? Nun dürfte allerdings noch nicht entschieden sein, ob es in der Tat eine Ehre ist, auf den Frontseiten der Londoner Zeitungen zu erscheinen. Wir entsinnen uns noch sehr genau, daß diese Presse ja auch mit besonderer Vorliebe gemeine und gemeinste Verbrechen in ihre „Schaufenster" stellte, und vielleicht kommt es daher, daß sie sich nun mit einem so besonderen Nachdruck der Terrorakte der britischen Luftwaffe angenommen hat. Mag deshalb in ihren Augen auch die britische Luftwaffe der Flotte bereits den Rang abgelaufen haben — welcher übrigens, etwa derjenigen auf dem Meeresboden? —, die Begeisterung aber, in die angeblich die englische Oeffentlichkeit durch die „Großangriffe" auf Rostock und Köln versetzt worden ist, kann und wird sehr leicht ins Gegenteil umschlagen. Der Fanfare folgt auch hier die Schamade. Ob dann das englische Volk noch dem Innenminister Morrison beipflichten wird, der mit zynischer Arroganz erklärte, es müsse das deutsche Volk „selbst zur Einsicht kommen, daß eben wir, wenn es sich nicht selbst von seinem System befreien kann, gezwungen sind, es zu tun", ist kaum anzunehmen. Der „Ruhm", dem man jetzt der britischen Luftwaffe zu zollen bereit ist, kann noch zum Fluch werden. Die Trümmer in Canterbury und die Trümmer der Illusionen, die Sowjets könnten glauben, England treffe jetzt praktische Anstalten, ihnen wirksam zu helfen . . . diese Trümmer liegen auf der gleichen Straße."

In Finnland an einem Ort hinter der Front

Das Goldene Großkreuz vom Deutschen Adlerorden für Marschall Mannerheim

Im Geiste der Waffenbrüderschaft

Helsinki, 5. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht stattete gestern, begleitet von Generalfeldmarschall Keitel, dem Marschall von Finnland, Freiherrn Mannerheim, aus Anlaß seines 75. Geburtstages an einem Ort hinter der Front in Finnland einen Besuch ab, um dem finnischen Freiheitshelden die herzlichsten Glückwünsche des deutschen Volkes und der deutschen Wehrmacht zu überbringen. Bei dieser Gelegenheit traf der Führer mit dem finnischen Staatspräsidenten Ryti zusammen.

Der Staatspräsident machte den Führer mit den Mitgliedern der finnischen Regierung und den Vertretern der finnischen Arbeiterschaft bekannt. Marschall Freiherr Mannerheim stellte dem Führer die zu seinem Geburtstag anwesenden höheren finnischen Offiziere vor.

Als Zeichen der deutsch-finnischen Schicksalsgemeinschaft und engen Waffenbrüderschaft überreichte der Führer dem Marschall Finnlands das Goldene Großkreuz vom Deutschen Adlerorden.

Im weiteren Verlauf des Besuches fand zwischen dem Führer und dem finnischen Staatspräsidenten, dem Marschall von Finnland Freiherr Mannerheim und Generalfeldmarschall Keitel eine vom Geist der herzlichen Freundschaft zwischen den beiden Völkern getragene längere Aussprache statt.

In seiner Ansprache an Marschall Mannerheim brachte der Führer zum Ausdruck, wie sehr er sich glücklich schätze, dem Marschall Finnlands heute seine Gratulation persönlich überbringen zu können. Er spreche diese Glückwünsche namens des ganzen deutschen Volkes und im Namen aller deutschen Soldaten aus, die mit einer wirklichen Bewunderung auf ihre finnischen Kameraden und ihren großen Feldherrn blicken. Der Führer erinnerte an die historische Waffenbrüderschaft beider Völker. Zum zweiten Male in der Geschichte habe jetzt ein gemeinsamer Kampf gegen einen gemeinsamen Gegner das deutsche und das finnische Volk zusammengeführt. Schon der erste gemeinsame Waffengang im Jahre 1918 habe Bindungen geschaffen, die von Dauer waren. Der gleiche Kampf werde diese Bindungen für alle Zeit stärken. Es sei leicht — so sagte der Führer — von Freundschaft zu reden, wenn man ein so tapferes Heer an seiner Seite wisse. Das ganze deutsche Volk denke in diesem Augenblick genau so wie er hier spreche. Es bewundere das finnische Volk und seinen Feldherrn.

Der Führer schloß seine Ansprache mit dem Dank an den Staatspräsidenten Ryti für die ihm und den übrigen deutschen Herren erwiesene Gastfreundschaft und mit dem Wunsch, daß der Mar-

Fortsetzung 2. politische Seite

Sturm auf ein Sowjet-Waldlager
PK-Kriegsberichter Rynas

Vertrag auf dem Papier — und sonst?

Tschiangkaischek wird mit allen Versprechungen nichts mehr anfangen können

Drahtbericht unseres eigenen diplomatischen Mitarbeiters

Völlig wertlos geworden

om Berlin, 5. Juni.

Nachdem die USA-Regierung kürzlich das Pacht- und Leihgesetz mit der Sowjetunion — das heißt den Rahmen für die Waffenlieferungen — auf die Höhe des mit England abgeschlossenen gebracht hat, ist in Washington jetzt auch ein gleiches Abkommen mit Tschungking-China getroffen worden. Auf dem Papier sollen also die Sowjetunion und China dieselbe Menge von Kriegsmaterial und unter denselben finanziellen Bedingungen, also ohne Zahlung, erhalten, wie England. Von einer Erfüllung des papiernen Vertrages, der lediglich dazu bestimmt ist, die Hilfe der beiden schwer bedrohten Verbündeten diplomatisch zu bestimmen, kann keine Rede sein.

Was die Sowjetunion betrifft, so stehen zwar für Amerikas Kriegslieferungen die zwei Verbindungen über Archangelsk und Basra am Persischen Golf zur Verfügung, sofern und soweit dies die U-Boote und die Luftwaffe der Achsenmächte gestatten, aber man weiß aus amerikanischer Quelle selbst, wie wenig die Kriegsproduktion der USA imstande ist, den eigenen und den englischen Rüstungsbedarf zu befriedigen, und wie sehr sich von Tag zu Tag das Transportproblem infolge der Schiffsversenkungen verschlechtert. Für Tschungking-China liegen die Verhältnisse noch schlechter, als nach der Besetzung Burmas durch die Japaner und nach ihrem Vormarsch in die südchinesischen Provinzen überhaupt keine See- und Landverbindung mit der Außenwelt besteht. Es ist daher nur ein schlechter Witz, wenn man in Washington erklärt, daß China nun endlich neben den Kriegslieferungen auch das dringend notwendige Eisenbahnmaterial erhalten werde — ganz abgesehen von der Unmöglichkeit, Lokomotiven, Panzer, Geschütze usw. auf dem Luftwege nach Tschungking zu transportieren.

Der Vertrag, dem man Tschungking-China in Washington in die Hand gedrückt hat, ist völlig wertlos und wird auch dadurch nicht gehaltvoller, daß man Tschiangkaischek „eine Beteiligung an den Beratungen über die Regelung der wirtschaftlichen Nachkriegsverhältnisse in der ganzen Welt" zugesagt hat. Denselben Wechsel haben auch Polen, Jugoslawien, Griechenland und alle anderen von England und den Vereinigten Staaten verführten Regierungen erhalten, ohne jede Hoffnung, ihn jemals eingelöst zu sehen.

Landungsversuch am Kanal abgewiesen

Bei Einflugsversuchen verloren die Briten weitere 34 Flugzeuge

318 Flugzeuge in 13 Tagen!

dnb Führerhauptquartier, 5. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

An der Ostfront keine größeren Kampfhandlungen.

In Nordafrika verlor der Gegner bei örtlichen Gefechten 22 Panzer, sieben Geschütze sowie eine Anzahl von Gefangenen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bombardierten Bahnanlagen und Truppenlager im Raum von Capuzzo.

Ein mit schwachen Kräften an der Kanalküste durchgeführter britischer Landungsversuch wurde durch die deutsche Küstenverteidigung abgewiesen. Einige Gefangene und Waffen blieben in unserer Hand.

Bei Luftkämpfen im Kanalgebiet verlor der Gegner gestern 24 Flugzeuge.

Stärkere Kampffliegerkräfte bombardierten in der Nacht zum 4. Juni den britischen Seestützpunkt Poole an der englischen Südküste.

Britische Flugzeuge belegten in der letzten Nacht das Gebiet um Bremen und die Stadt selbst vorwiegend mit Brandbomben. Nachtjäger und Flakartillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

In der Zeit vom 21. Mai bis 2. Juni verlor die britische Luftwaffe 318 Flugzeuge, von denen 41 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 51 eigene Flugzeuge verloren.

Das Jagdgeschwader 52 meldete am 1. Juni seinen 2000. Luftsieg.

Hauptmann Müncheberg errang am 2. Juni seinen 80., Oberleutnant Marseille am 3. Juni in Nordafrika seinen 70. bis 75. Luftsieg.

Günstiger Verlauf der Marmarica-Kämpfe

Rom, 5. Juni. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag gibt u. a. bekannt, daß die Kämpfe in der Marmarica am Mittwoch einen günstigen Verlauf nahmen. Es wurden 22 Panzer und sieben Geschütze erbeutet oder zerstört. Eine ziemlich große Anzahl von Gefangenen wurde eingebracht. Die Luftstreitkräfte der Achsenmächte belegten Eisenbahnanlagen und Lager im Gebiet von Capuzzo mit Bomben und nahmen Kraftwagenkolonnen unter MG.-Feuer. Fünf Curtis wurden in Luftkämpfen abgeschossen. Zwei italienische Flugzeuge sind nicht an ihren Stützpunkt zurückgekehrt. Ueber Pantelleria verlor ein britischer Verband, der von deutschen Jägern gestellt worden war, fünf Spitfires.**

Ganze USA-Küste in Alarmzustand

Nur weil die Japaner Dutch Harbour in Alaska mit Bomben belegten

Szenen höchster Verwirrung

di Lissabon, 5. Juni.

Eigene Meldung

Nach Meldungen aus nordamerikanischer und britischer Quelle haben japanische Bombenflugzeuge am Mittwoch um etwa 6 Uhr Ortszeit Dutch Harbour in Alaska angegriffen. Der Angriff dauerte etwa 15 Minuten. Ueber die angerichteten Schäden wird lediglich von Reuter zugegeben, daß Lagerhäuser in Brand gesetzt wurden. Nach einer neueren Meldung haben sechs Stunden nach dem ersten Angriff japanische Bombenflugzeuge erneut Dutch Harbour bombardiert.

Eine Welle von Befehlen und höchster Alarmbereitschaft folgt an der gesamten pazifischen Küste der USA. dem tollkühnen japanischen Luftangriff auf die Aleuten. Sofort nach Bekanntwerden der japanischen Angriffe gab das Heeres- und Marine-

Fortsetzung 2. politische Seite

Weitere acht Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 5. Juni. **Wie das OKW. mitteilt, setzten die deutschen Jäger auch am Donnerstag ihre Erfolgsserie gegen die britische Luftwaffe fort. Ein starker Verband britischer Jäger, der in größter Höhe im Raum von Cherbourg einzufliegen versuchte, wurde vor Erreichen der Küste von Focke-Wulff-Jägern gestellt und acht britische Flugzeuge abgeschossen.**

SS-Obergruppenführer Heydrich gestorben

□ Prag, 5. Juni. **Der stellvertretende Reichsprotektor in Böhmen und Mähren und Chef der Sicherheitspolizei und des SD., SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich, ist am Donnerstagvormittag an den Folgen des auf ihn verübten Mordanschlags gestorben.**

Reinhard Heydrich wurde am 7. März 1904 in Halle (Saale) geboren. Nach bestandenem Abiturientenexamen trat Heydrich Ostern 1922 als Seeoffiziersanwärter in die Reichsmarine ein. Nachdem er sich als Nachrichtenoffizier in der Admiralstabsleitung der Marinestation der Ostsee betätigt hatte, schied Heydrich als Oberleutnant zur See im Jahre 1931 aus dem Dienst in der Reichsmarine aus und trat darauf in die SS. ein, wurde in den Stab des Reichsführers SS. nach München berufen, wo er am 29. Juli 1932 vom Reichsführer SS. zum Chef des Sicherheitsdienstes RF.-SS. (SD) ernannt wurde. — Nach der nationalsozialistischen Revolution leitete Heydrich die bayerische politische Polizei und gleichzeitig ab April 1934 das Preußische Geheime Staatspolizeiamt in Berlin. Er wurde dann im Jahre 1936 zum Chef der Sicherheitspolizei und des SD. ernannt.

SS.-Obergruppenführer Heydrich, der ferner Mitglied des Reichstages und Mitglied des Preußischen Staatsrats war, hat auch als Soldat in diesem Kriege gegen England und die Bolschewisten gekämpft. Er wurde als Jagdflieger zunächst in Norwegen, dann in Holland und Sowjetrußland eingesetzt und erhielt das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse und die bronzene und silberne Frontflugspange.

Führer-Besuch in Finnland

Fortsetzung von der 1. politisch. Seite

schall Finnlands noch viele Jahre seinem Volke, aber auch der gemeinsamen Sache erhalten bleiben möge.

Marschall Freiherr Mannerheim antwortete mit folgenden Worten: „Herr Reichskanzler und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht! Für die äußerst liebenswürdigen Glückwünsche bitte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Diese Wünsche sind für mich und die finnische Wehrmacht die größte Ehrung, die mein Herz und meine Gedanken voll zu schätzen wissen. Ich danke ebenfalls herzlich für die schöne Ehrengabe, die mir persönlich zugedacht ist. Diese Gabe wird mir ein dauerndes Andenken sein an den heutigen harten Kampf für die höchsten Güter der geistigen und materiellen Kultur, ein Kampf, den wir an der Seite der ruhmreichen und mächtigen deutschen Wehrmacht führen dürfen.

Die Bedeutung und den Wert der mir zuteil gewordenen Ehre wird durch Ihre Anwesenheit, Herr Reichskanzler, heute hier in unserem Kreise aufs höchste hervorgehoben. Daß der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht selbst diese Glückwünsche und Gabe überbringen wollte, macht mir und uns allen nicht nur die größte Freude, sondern es ist eine Ehre, die von uns aufs tiefste empfunden wird. Besonders schätze ich, daß Sie, Herr Reichskanzler, die Möglichkeit fanden, diese Reise auszuführen gerade in den Tagen, wo die wuchtigen und glänzenden Schläge deutscher Führung, deutscher Männerherzen und deutscher Waffen uns die Hoffnung einer weittragenden Entscheidung bringen.

So will ich den Ausdruck meiner ehrerbietigen Dankbarkeit mit dem Wunsch abschließen, es möge im Laufe dieses Jahres den guten Waffen der gerechten Sache vergönnt sein, den Pesther der bolschewistischen Barbarei unschädlich zu machen. Mögen die Waffen brüderlich vereinter Kämpfer deren Völkern den Frieden und die Rettung aus einer Gefahr bringen, die mehr als zwei Jahrzehnte wie ein Alpdruck an den östlichen Grenzen drohte.

Auch Reichsmarschall Göring gratulierte

⊶ Berlin, 5. Juni. Reichsmarschall Hermann Göring übermittelte Generalfeldmarschall Mannerheim telegraphisch seine Glückwünsche zum 75. Geburtstag.

Ganz Finnland ehrt Mannerheim

□ Helsinki, 5. Juni. Auf allen Gebäuden im ganzen Lande wehten gestern die Fahnen mit dem blauen Kreuz auf weißem Grund. Der 4. Juni ist jetzt symbolisch der Flaggentag der finnischen Armee geworden. Die finnische Presse wurde in Wort und Bild völlig von dem Festtag des Feldmarschalls beherrscht. In Leitaufsätzen und Lebensbeschreibungen wurde Feldmarschall Mannerheim als Schöpfer der finnischen Armee, als Befreier von der Gefahr des Ostens, als Staatsmann und als der größte Held seines Volkes gewürdigt.

Feldmarschall Mannerheim zum Marschall von Finnland

□ Helsinki, 5. Juni. **Feldmarschall C. G. Mannerheim, der am gestrigen Donnerstag seinen 75. Geburtstag feiert, wurde von der Regierung der finnischen Republik zum Marschall von Finnland ernannt. Der Geburtstag des Marschalls ist zum Tag der Flagge der heldenhaften finnischen Wehrmacht bestimmt worden.**

Das Ritterkreuz für einen Oberfeldwebel

dnb Berlin, 5. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Xaver März, Zugführer in einem Infanterie-Regiment.

Attentat auf britischen Propagandachef

□ Saloniki, 5. Juni. Nach einer Meldung des arabischen Nachrichtendienstes in Beirut wurde Sir Walter Monckton, der Chef der britischen Propaganda im Nahen Osten, bei einem auf ihn in Aegypten ausgeführten Attentat verletzt.

Ganze USA.-Küste in Alarmzustand

Fortsetzung von der 1. politisch. Seite

departement in Washington den verschiedenen Küstenstaaten den Befehl, den Alarmzustand zu proklamieren. Dieser Befehl ging zuerst an die Truppen der Panamazone, woraus man schließen könnte, daß das Marinedepartement an die Möglichkeit glaubt, die Vorstöße der japanischen Luftwaffe gegen Alaska könnten ein Ablenkungsmanöver für eine eigentliche Operation gegen den Kanaleingang sein.

Anschließend ließ der Militärbefehlshaber von Kalifornien das ihm unterstellte Küstengebiet in Alarmzustand setzen. Es folgten dann nacheinander die übrigen Küstengebiete bis hinauf nach Kanada. Die Maßnahmen in Kalifornien und in der Kanal-Zone riefen sofort auch in Mexico-City eine Panikstimmung hervor, aus der heraus die Regierung auch die mexicanische Küstenstation alarmieren ließ und den Marinetruppen Anweisung gab, in Verbindung mit der Polizei alle Ausländer an der pazifischen Küste unter Bewachung zu stellen. Die Erregung unter der Küstenbevölkerung steigerte sich fast zu hysterischen Kundgebungen, als plötzlich in der Nacht sämtliche Rundfunkstationen der Küste ihre Sendungen einstellten und obendrein in San Franzisco die Alarmsirenen ertönten.

Szenen höchster Verwirrung wurden gestern aus allen Küstenstädten gemeldet. Die Regierung in Washington mußte daraufhin eine Erklärung herausgeben, in der sie die getroffenen Maßnahmen zu bagatellisieren sucht und das Einstellen der Rundfunksendungen als Folge der Fliegerangriffe gegen Dutch Harbour hinzustellen. In der amerikanischen Presse wird Dutch Harbour als der „Schlüssel zur Verteidigung Alaskas" bezeichnet.

Letzte Warnung an Tschungking

Planmäßige Fortschritte der Japaner an allen Fronten in China

Widerstand allmählich sinnlos

△ Tokio, 5. Juni.

Die japanischen Operationen an den das Tschungking-Gebiet in einem mächtigen Halbkreis umschließenden Fronten in den Provinzen Tschekiang, Kiangsi, Kwantung und Yünnan machen nach den Donnerstag mittag vorliegenden Berichten in Tokio planmäßige Fortschritte. Die Bedeutung dieser Aktion charakterisierte der Sprecher des japanischen Expeditionsheeres in Mittelchina als letzte Warnung an Tschungking, den sinnlosen Widerstand einzustellen, andernfalls die Vernichtung droht.

Die wichtigsten Kriegsschauplätze seien zur Zeit die Fronten bei Tschutschou und im Abschnitt westlich des Pojang-Sees zwischen Kiukiang und Nantschang. Bei Tschutschou, das nach schwerer japanischer Beschießung gegenwärtig brenne, seien die Japaner am Mittwoch nach Ueberwindung der zweiten feindlichen Verteidigungslinie im Hügelgelände südlich der Eisenbahnlinie Tschekiang—Kiangsi am Wuki-Fluß vorgedrungen und hätten dem Gegner nach schweren Nahkämpfen eine vernichtende Niederlage beigebracht. Die japanische Luftwaffe habe mit größtem Erfolg sowohl hier als auch im Kiangsi-Gebiet zwischen Yüschan und Schanjau, wo feindliche Transportzüge standen, eingegriffen. In Schanjau sei auch das örtliche Hauptquartier Tschungkings bombardiert worden. Gleichzeitig mit neuen Operationen am Südufer des Pojang-Sees hätten die Japaner in Vorbereitung einen Angriff auf Kiukiang eine Landung bei Tutschang, das etwa in der Mitte des Ostufers des Pojangsees liegt, unternommen. Die feindliche Stellung am Nordufer des Sees etwa 40 Kilometer südostwärts von Kiukiang sei völlig in japanischen Händen. Südostwärts Nantschang sei Mittwoch früh von Tsin Hsien, der Sitz der Provinzialregierung von Kiangsi, von den Japanern besetzt worden.

In der Provinz Kwantung nahmen die Japaner nach viertägigem Vormarsch an der Eisenbahnlinie, die von Kanton nach Hankau führt, Juntam, eine wichtige Ortschaft, erklärte der Sprecher weiter. Im östlichen Berggelände der gleichfalls gefallenen Stadt Juantanhsu entwickelt sich zur Zeit eine heiße Verfolgung.

Die japanischen Truppen in Yünnan meldeten lediglich Massenluftangriffe gegen feindliche Luftstützpunkte in Süd-Yünnan, wobei neun Curtiß-Maschinen am Boden zerstört worden seien.

10 000 Mann Tschungking-Streitkräfte aufgerieben

△ Tokio, 5. Juni. **Japanische Truppen, die Mittwoch früh Chinsin in der Provinz Kiangsi besetzten, umzingelten, einem Frontbericht von „Tokio Asahi Schimbun" zufolge, südlich dieser Stadt etwa 10 000 Mann starke gegnerische Streitkräfte, die fast völlig aufgerieben werden konnten.**

Palästina den Arabern!

✕ Istanbul, 5. Juni. Die Zeitung „Vatan" wendet sich gegen den kürzlich in einer Zionistenversammlung in New York gefaßten Beschluß, in Palästina einen jüdischen Staat zu errichten. Auf Grund einer Jahrhunderte alten Tradition gehöre Palästina den Arabern. Der Versuch, dort eine jüdische Heimstätte zu schaffen, müsse die Gefühle der gesamten arabischen Welt verletzen und darüber hinaus auch die Gefühle der türkischen Welt.

Was einem Franzosen besonders auffiel

Französischer Journalist berichtet über Besuch bei Landsleuten in Deutschland

Drahtbericht unseres eigenen ständigen Korrespondenten

„Vorbildliche Organisation"

Il Genf, 5. Juni.

Ein französischer Journalist, der kürzlich Gelegenheit hatte, Deutschland kreuz und quer zu bereisen, berichtet in der Wochenzeitschrift „Sept Jours" über seine Reiseerlebnisse und Eindrücke in Deutschland. Was ihm besonders aufgefallen sei, schreibt er, sei die vorbildliche Organisation Deutschlands. Der Journalist hatte Gelegenheit, sich mit seinen Landsleuten, die in Deutschland arbeiten, zu unterhalten. Er gibt ausführlich wieder, was ihm französische Arbeiter in Deutschland erzählten: „Wir sind ausreichend verpflegt und in gut gehaltenen Schlafsälen untergebracht," erzählten mir einige, „und unsere Verdienst-Möglichkeiten gestatten uns, jede Woche ein wenig Geld nach Hause zu schicken."

Nur ein Bruchteil wird zugegeben!

□ Berlin, 5. Juni. Wie das Washingtoner Marinedepartement die schweren Schiffsverluste vertuscht und daß es nur einen Bruchteil der tatsächlichen Verluste zugibt, zeigt eine Reuter-Meldung aus Washington. Danach gab das USA-Marinedepartement bekannt, daß sieben alliierte Handelsschiffe, darunter ein USA-Schiff, am 6. April in der Bucht von Bengalen durch Geschützfeuer versenkt wurden. Der Kapitän des versenkten amerikanischen Schiffes aber erklärte vor Pressevertretern, daß „die Japaner an diesem Tage mit sämtlichen Schiffen in der Bengalen-Bucht aufgeräumt haben. Die Japaner versenkten 18 bis 20 Schiffe. Schätzungsweise sind 150 Seeleute dabei ums Leben gekommen, während etwa 350 Mnan die zehn Meilen entfernte Küste erreichen konnten.

Fünf Handelsschiffe gingen am 2. und 3. Juni in amerikanischen Küstengewässern und im Karibischen Meer verloren. Den Verlust der fünf Handelsschiffe muß jetzt auch das amerikanische Marineministerium zugeben. Vier Wochen hat das amerikanische Marineministerium gebraucht, um sich zu dem Eingeständnis der Versenkung eines 10 000 BRT großen britischen Handelsschiffes und eines 5 800 BRT großen amerikanischen großen Handelsschiffes durchzuringen. Beide Schiffe wurden am 7. Mai im Karibischen Meer in Höhe der Kleinen Antillen von Unterseebooten der Achsenmächte angegriffen und versenkt. Vierzig überlebende Besatzungsangehörige des am 28. Mai südwestlich von Fernando-Noronha torpedierten und versenkten britischen Frachtdampfers „Charlbury" landeten jetzt in einem südamerikanischen Hafen. Der Verlust des Schiffes wurde bisher in Washington verschwiegen.

Wieder ein Massengrab mit Bolschewisten-Opfern

✕ Riga, 5. Juni. Auf dem Friedhof von Arensburg auf Oesel wurde am Mittwoch ein neues Grab von Opfern des kommunistischen Terrors gefunden, in dem sich die Leichen von sechs Männern befanden.

Kohlenbergbau — Schlüsselindustrie

Ueber die erreichten Leistungen und die zukünftigen Aufgaben unseres Bergbaus

Arbeitssitzung des Bergbauvereins

p Essen, 5. Juni.

Groß sind die Leistungen, die unser Kohlenbergbau bisher als Schlüsselindustrie und Grundlage unserer gesamten Rüstungswirtschaft im Kriege geleistet hat, aber noch größer sind die Anforderungen, die an ihn im allgemeinen und an den Ruhrbergbau im besonderen auch weiterhin gestellt werden. Ueber die bereits erzielten Ergebnisse und über die noch zu lösenden Aufgaben unterrichtete die Arbeitssitzung der Hauptausschüsse für Forschungswesen beim Verein für die bergbaulichen Interessen in Essen, die am 4. Juni in Essen begann.

Generaldirektor Buskühl erinnerte zunächst daran, daß im Herbst 1940 gelegentlich der damaligen Arbeitssitzung das Preisausschreiben zur Förderung der maschinellen Kohlengewinnung veröffentlicht worden sei. Inzwischen sei es gelungen, einen neuen Höchststand der Förderung zu erreichen. Jetzt komme es aber mehr denn je darauf an, die Leistung noch weiter zu steigern. Wenn heute von Leistungssteigerung im Kohlenbergbau gesprochen werde, mache man sich meist nicht klar, daß der Ruhrbergbau während der letzten 20 bis 25 Jahre eine gewaltige Vorleistung vollbracht habe. Er erinnerte an die Rationalisierungsperiode von 1925 bis 1939 sowie an den Vierjahresplan, der dem Kohlenbergbau neue wichtige Aufgaben gestellt habe. Die Entwicklung der Bergtechnik verstärkt vorwärts getrieben habe. Die Entwicklung der Bergtechnik müsse auch im Zusammenhang mit dem bergmännischen Arbeits- und Nachwuchsproblem betrachtet werden. Die Mangelerscheinungen im bergmännischen Nachwuchs seien viel ernster als in den meisten übrigen Berufen. In diesem Rahmen komme der Mechanisierung der Gewinnungs- und Ladearbeit, da sie zugleich eine Arbeitserleichterung für den Bergmann darstelle, eine erhebliche Bedeutung zu. Das Preisausschreiben des Bergbau-Vereins habe stark anregend gewirkt, es sei jedoch noch verfrüht, über die Ergebnisse dieses noch bis Ende September 1942 laufenden Wettbewerbs schon jetzt zu berichten. Besonders hob er die lebhafte Beteiligung aus Kreisen der Gefolgschaftsmitglieder hervor, die ein außerordentlich erfreuliches Zeichen der Gemeinschaftsarbeit sei.

Der Vortragende gab ferner bekannt, daß ein Vertrag zwischen Bergwerksmaschinenfabriken und Bergbau über einen Patentaustausch zustandegekommen sei. Auch auf allen anderen Gebieten der Bergtechnik seien Erfolge eindringlicher Forschungsarbeit zu verzeichnen. Für das Gesamtgebiet der Kohlenverwendung und -veredlung gelte es heute mehr denn je, die produktionshemmenden Engpüsse durch technische Fortschritte zu beseitigen, fehlende Rohstoffe durch neuartige zu ersetzen und Einsparungen vorzunehmen, wo dies Kriegsverhältnisse sie erfordern. Ueber die äußerst interessanten und vielseitigen Arbeiten auf dem eigentlichen Gebiet der Kohlenveredelung könne freilich nichts gesagt werden, da sich diese Arbeiten hinter verschlossenen Türen abspielen.

Die vor einiger Zeit bekanntgewordene Berechnung, daß die Lebensdauer der deutschen Kohlenvorkommen nur noch auf 80 Jahre zu veranschlagen sei, müsse als irreführend bezeichnet werden, weil die verschiedenen Faktoren, von denen die Lebensdauer der Kohlenvorkommen abhänge, nicht berücksichtigt worden seien. Wichtig sei aber, die Kohle vollkommen und sparsam auszunutzen. Die planenden und durchführenden Vorarbeiten für die Erschließung ungenutzter Kohlenvorkommen seien auch während des Krieges eine verantwortungsvolle Aufgabe des Bergbaus.

Deutsche Jäger im Raum von Malta erfolgreich

□ Berlin, 5. Juni. **Wie das OKW mitteilt, stießen deutsche Messerschmitt-Jäger, die zu freier Jagd im Raum von Malta eingesetzt waren, in den Vormittagsstunden des 3. Juni auf einen stärkeren Verband britischer Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire. Als die Briten die deutschen Jagdflugzeuge herankommen sahen, versuchte die Mehrzahl der Spitfire den deutschen Jägern zu entkommen. Der sich auflösende britische Verband wurde jedoch von den deutschen Jagdflugzeugen eingeholt und 12 Spitfire in einen heftigen Luftkampf verwickelt. Fünf britische Jäger stürzten innerhalb kurzer Zeit brennend ins Meer ab. Die deutschen Jäger kehrten dagegen ohne eigene Verluste zu ihrem Einsatzhafen zurück.**

Juden und „elegante Faulenzer"

sa Rom, 5. Juni.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters

Aus einem Vortrag des Unterstaatssekretärs Lombrassa vom Corporationsministerium über den Arbeitsdienst geht hervor, daß das Gesetz der Arbeit der Juden sofort in Kraft getreten ist und daß sofort die ersten jüdischen Arbeiter in der Provinz Roms zu Straßenbau und anderen Zwangsarbeiten eingesetzt würden. Diese Dienstpflicht wird, wie Lombrassa ausführte, ebenso rigoros auch auf andere „elegante Faulenzer" ausgedehnt werden, die noch nicht zu wissen scheinen, daß die italienische Nation im Kriege lebt.

Zum Luftangriff auf Poole

□ Berlin, 5. Juni. Zu dem gemeldeten Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen die Stadt Poole teilt das OKW noch folgende Einzelheiten mit: Trotz heftigen Abwehrfeuers der von zahlreichen Scheinwerfern unterstützten britischen Flak-Batterien drangen die deutschen Kampfflugzeuge bis über das Stadt- und Hafengebiet von Poole vor. Bomben schweren Kalibers riefen besonders im Südteil der Stadt heftige Explosionen hervor. Die Besatzungen der deutschen Kampfflugzeuge beobachteten, daß sich im Laufe des Angriffs, der in mehreren Wellen erfolgte, größere Brände im inneren Stadtgebiet und am Bahnhof von Poole entwickelten.

Poole ist eine Stadt von 57 000 Einwohnern und besitzt einen gut ausgebauten Hafen der von Schiffen mittlerer Größe angelaufen wird. Infolge seiner günstigen Lage an der englischen Südküste dient dieser Hafen unter Benutzung von Leichtern zur Löschung größerer Handelsschiffe und als Entlastungs- und Ausweichlandeplatz für Southampton. Die Stadt besitzt außerdem zahlreiche Werftanlagen zum Bau kleinerer Schiffe. Poole wurde während des Krieges zu einem Stützpunkt für leichte Kriegsfahrzeuge ausgebaut. Der Hafen ist jetzt die Operationsbasis von leichten Sicherungsstreitkräften der britischen Kriegsmarine.

Vom Aufbau Groß-Ostasiens

△ Tokio, 5. Juni. Der vorläufige Generalstabschef der chinesischen Nationalregierung, General Yang Kuei, der zur Zeit zusammen mit Außenminister Dr. Tschumin-Yi in Tokio weilt, erklärte „Tokio Asahi Schimbun" zufolge in einer Unterredung mit der japanischen Presse, daß die Ausrüstung der chinesischen Nationalarmee mit japanischer Hilfe außerordentlich verbessert worden sei. Das Heer reiche zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung völlig aus.

△ Tokio, 5. Juni. 13 führende burmesische Politiker versprachen die volle Zusammenarbeit des burmesischen Volkes mit Japan beim Aufbau Asiens und der Unabhängigkeit Burmas.

△ Hanoi, 5. Juni. Die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Japan und Französisch-Indochina für das Jahr 1942 haben zu einer vollkommenen Verständigung der beiden Partner geführt.

Sowjetjuden als „Helden der sozialistischen Arbeit"

✕ Berlin, 5. Juni. Nach einer Meldung des Moskauer Nachrichtendienstes wurden mehrere Sowjetjuden durch die Verleihung des Titels „Held der sozialistischen Arbeit" unter gleichzeitiger Verleihung des Leninordens und der goldenen Medaille „Sichel und Hammer" ausgezeichnet. (Juden als Helden der Arbeit zu bezeichnen, ist bei der sprichwörtlichen „Arbeitsliebe" der Angehörigen dieser Rasse mehr als paradox.)

Ministerium für Brennstoff, Licht und Strom

✕ Stockholm, 5. Juni. In England ist nach einer Reutermeldung ein neues Ministerium geschaffen worden, und zwar das Ministerium für Brennstoff, Licht und Strom. Zum Leiter dieses neuen Amtes ist der Sohn Lloyd Georges, Major Gwilym Lloyd George, ernannt worden.

Weitere Steigerung des Sammelergebnisses

□ Berlin, 5. Juni. Auch die am 17. Mai durchgeführte 2. Hausammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hat gezeigt, daß sich die Heimat ihrer Pflicht der Front gegenüber bewußt ist. Die Sammlung hatte ein vorläufiges Ergebnis von 43 472 313,45 RM. Das Ergebnis der gleichen Sammlung des Vorjahres betrug 34 081 827,05 RM, so daß eine Zunahme von 9 390 486,40 RM, das sind 27,55 v. H., zu verzeichnen ist.

Ausstellung „Kunst und Technik"

— Dortmund, 5. Juni. Am kommenden Sonntag eröffnet die Stadt Dortmund im „Haus der Kunst" am alten Freistuhl die Ausstellung „Kunst und Technik". Zeichnungen, Radierungen und Oeldilder vermitteln in dieser Ausstellung eine lebendige Schau der technischen Großleistungen unserer Zeit. Die Ausstellung, die vor kurzem in Berlin einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen hatte und ein bemerkenswertes Echo in der Oeffentlichkeit fand, wird bei der Aufgeschlossenheit gerade unserer Bevölkerung für technische Dinge lebhaftestem Interesse weit über Dortmund hinaus begegnen. Wir kommen auf Einzelheiten dieser Ausstellung in der Sonnabend/Sonntag-Nummer der HZ. zurück.

Die Aufgaben der Kleinkunst

— Essen, 5. Juni. Bei der Wiedereröffnung der „Casanova" würdigte in einer Festvorstellung der Leiter der Fachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer, Direktor Konrad Geiger Aufgaben und Bedeutung der Kleinkunst im algemeinen und während der Kriegszeit im besonderen. Die Kleinkunst solle der Heimat Entspannung und Erholung gewähren, wie sie sich zum anderen vor allem zur Freude der Soldaten draußen immer wieder trefflich einsetze. Direktor Geiger überbrachte dem neuen Leiter der „Casanova", Josef Lutz, die Grüße des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Staatsschauspieler Hartmann, der der Arbeit des Hauses zum Besten der Gäste vollen Erfolg wünscht. **Ein erlesenes Programm belegte die Worte vom „Gehalt sorgsam gestalteter Kleinkunst".**

Wir hören im Rundfunk:

Freitag. Reichsprogramm: Hans Priegnitz spielt von 11—11,30 Uhr die Davidsbündlertänze von Robert Schumann. — „Volkstümliche Weisen" von 15,30—16 Uhr. — 16—17 Uhr gewählte Konzertmusik. — Der Fröhlichkeit gilt die Sendung von 17,15 bis 18,30 Uhr. — Front und Heimat „Alles herhören!" von 20,20 bis 21 Uhr. — „Unterhaltungsmusik im Felde stehender Komponisten" von 21—22 Uhr. — Deutschlandsender: Von 17,15—18,30 Uhr Ausschnitt aus den Berliner Kunstwochen mit Werken von Haydn unter Leitung von Hans von Benda. — „Musik ohne Geigen" von 20,15—21 Uhr. — Anton Dvoraks Ouvertüre „In der Natur" und die 4. Sinfonie von 21—22 Uhr.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 5. Juni

Laßt uns vergehen für unser Land und unsere Freiheit, auf daß unsere Kinder ein freies Land bewohnen!
Ernst Moritz Arndt.

Rosenblatt im Feldpostbrief

Wieviel Glück, Innigkeit und stille Freude strahlt doch solch kleines Rosenblatt aus, das einem aus dem Feldpostbrief wie ein zarter Hauch aus der Heimat entgegenströmt. Jetzt im Juni, wo die Rosen wieder blühen, flattert wohl stündlich ein Rosenblatt zwischen den Seiten eines Feldpostbriefes an die Front. Männer schicken keine Rosenblätter. Es sind immer zarte Frauenhände, die mit liebenden Gedanken das Blatt der Rose als stillen Gruß der Liebe an ihren Feldgrauen schicken, wie ja die Rose auch ein dichterisches und brauchtümliches Sinnbild des weiblichen Erblühens ist. Der Rosengarten, die Rosenlaube waren die Stätte des jungfräulichen Lieblingsaufenthaltes, wie sie im Volksliede noch viel erscheint. Der Rosengarten der Gudrun und Kriemhild zu Worms ist uns allen aus dem Nibelungenlied bekannt, und auch in der Edda ist der Rosenhag erwähnt. Die Rose mit ihren 5 Blättern entspricht dem Sinnbild der Feme, der freien germanischen Gerichtsbarkeit. Sie ist also das Sinnbild der Rechtsprechung, deren Zweck nach alter Formel ist, „das gekrümmte Recht wieder gerade zu richten". Es liegt also eine tiefe Symbolik in unserer Rose umschlossen. Wir haben das heute beinahe vergessen. Für uns ist die Rose das Zeichen der Liebe und Verehrung den Frauen gegenüber. Und wenn uns die geliebte Frau ein Rosenblatt in einen Brief legt, so sagt sie damit oft mehr als Worte auszudrücken vermögen. Der Soldat, der draußen im Feindesland steht und dem die Feldpost einen von zarter Hand geschriebenen Brief bringt, aus dem ihm der feine Duft eines Rosenblattes entgegenhaucht, vergißt für ein paar Minuten seine Umwelt, während ein stilles Lächeln, von Fernsehnsucht und Liebe getragen, über seinen harten Mund gleitet. Das macht das kleine, rote Blatt der Rose im Feldpostbrief . . . Es brachte ihm eine neue Welt in sein kämpferisches Leben als mutiger Streiter für Recht, Ehre und Volk.

Der Fischverkauf ab 15. Juni 1942

Anmeldung bis zum 10. Juni

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung finden die Hausfrauen sie unbedingt interessierende Angaben über die künftige Gestaltung des Verkaufs von Fisch- und Räucherwaren in Castrop-Rauxel. Die Neuordnung, nach der der Verkauf nur durch amtlich vorgesehene Geschäfte gegen Fischbezugscheine erfolgt, tritt mit dem 15. d. M. in Kraft. Die Anmeldung der Versorgungsberechtigten hat bis zum 10. 6. zu erfolgen und zwar bei einem ambulanten Händler auf dem Markt bzw. bei einem Einzelhändler der Stadt, die aus der Liste in der Bekanntmachung dieser Ausgabe zu ersehen und auch durch amtlich abgestempelte Aushängeschilder kenntlich gemacht sind.

Heute: Elternsprechtag der Jungen-Oberschule

Die Eltern der Städt. Oberschule für Jungen seien nochmals auf den heutigen Elternsprechtag verwiesen, der von 10—13 und von 15—18 Uhr in der Anstalt abgehalten wird.

Kurse für Hausgehilfen

Strebsame Hausgehilfinnen, die sich fortbilden wollen, seien auf nachstehende Kurse der DAF. aufmerksam gemacht: 1. Kochen und Backen: Ganzkurse in Kochen und Backen. Dauer des Kursus 12 Abende. Gebühr: 3,50 RM. Kursus 1: Ziel des Unterrichts Herstellen einfacher Gerichte. Ganzkurse in Kochen und Backen: Kursus 2: für Fortgeschrittene: Dauer des Kursus 12 Abende. Gebühr 4.00 RM. 2. Tischdecken und Servieren: Dauer des Kursus 12 Abende: Gebühr 4.00 RM. 3. Ganzkurse in Nähen: Dauer des Kursus 12 Abende. Gebühr 3.50 RM. Ziel des Unterrichts: Nähen von einfachen Kleidungsstücken, Ausbessern, Verändern usw. Anmeldungen werden laufend bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung, Herne, Schulstraße 28, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen.

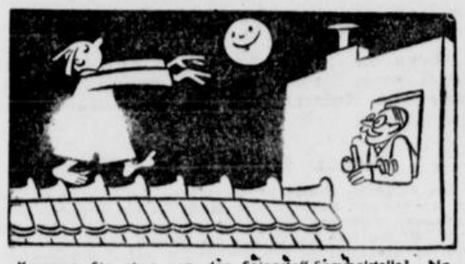
Kinder, wie die Zeit vergeht . . .

Lili Marleen jetzt schon „alte Leier"

Der „musikalische Donnerstag" von Castrop-Rauxel hat im Zeitalter des Rundfunks lange nicht mehr die Bedeutung und die Resonanz wie das früher der Fall war. Sein Ruhm fing schon an zu verblassen, als die „Konservenmusik" (nicht des „Konservatoriums"), sondern der Schallplatte den Rang als Lehrmeister der neuesten „Schlager" streitig machte.

Drehorgeln und bessische oder böhmische Blasmusikanten, die früher die Hauptträger der „Straßenmusik" waren, erlebten ihren Höhepunkt zu Ende des vorigen und zu Beginn des jetzigen Jahrhunderts.

Die erste Inflation an Drehorgeln brachten schon die Jahre nach den Kriegen von 1864, 1866 und



„Kommen Sie etwa von der Spinnstoff-Sammelstelle? Na, hören Sie, man sollte das auch nicht übertreiben!"

1870/71, wo das „Vaterland" glaubte, seine zu anderer Arbeit nicht mehr recht tauglichen „Veteranen" statt mit einer entsprechenden Ehrenrente mit einem Instrument „abspeisen" zu dürfen glaubte, mit dem der damit auch nur „leihweise belehnte" seinen Lebensunterhalt „im Handumdrehen" verdienen könnte.

Die Kriegsinvaliden, die sich mit ihren Bein- und Armstümpfen bei Jahrmärkten und an den Castroper Renntagen arg Konkurrenz machen mußten, sind glücklicherweise von der Bildfläche verschwunden. Sie werden im nationalsozialistischen Deutschland auch keine Urständ feiern. Durch die Opferbereitschaft der deutschen Volksgemeinschaft ist den Kriegsbeschädigten der „Dank des Vaterlandes" wirklich gewiß. Fast alle Kriegsbeschädigten können bei der heutigen ärztlichen und orthopädischen Kunst überdies noch in irgend einer nutz- und gewinnbringenden Stelle für ihr Volk und ihren Unterhalt tätig sein. Nur bei einem verschwindend kleinem Bruchteil an Kriegsopfern wird das leider nicht der Fall sein. Aber sie werden als Ehrenbürger der Nation nicht zur Drehorgelkurbel greifen müssen.

So wird denn die Inflation der Drehorgeln, die mit der großen Erwerbslosigkeit der Systemzeit abermals einzusetzen begann, diesmal ausbleiben.

Trotzdem wird der Leierkastenmann wohl kaum aussterben. Dazu ist er zu populär geworden. Es gäbe wohl keinen, der diesem Ueberbleibsel einer zur Neige gegangenen Epoche nicht angenehme Erinnerungen verdankte. Zu seinen Klängen hat man als Kind den „ersten Schimmer von Musik" bekommen, die ersten Tanzschritte auf dem Bürgersteig gehopst, „Puppchen, du bist mein Augenstern" oder das gefühlvolle Lied von der „Donna Clara" gesummt und gesungen. Und natürlich mitgewissen, daß es Steine erweichen, Menschen rasend und alle Hunde mit jaulen machen konnte.

Das der Leierkastenmann sich so halten konnte, verdankt er dem Umstand, daß die Technik seines „Bauchunternehmens" leicht das „Auflegen einer neuen Walze" und damit ein Mitgehen mit der „Schlagermode" gestattete.

Jetzt ist das Lied von der „Lili Marleen" schon bis zur Drehorgel gekommen. Gestern erklang es am musikalischen Donnerstag so in den Straßen unserer Stadt. Bald wird auch dieses Lied, wie so viele seiner Vorgänger, „alte Leier" sein. Doch in den Herzen derer, denen es draußen im Feindesland ein Stückchen Heimat bedeutete, wird die „Lili Marleen", die für ihren Landser so viel überhatte, wohl zeitlebens ihr Ehrenplätzchen behalten!

— r —

Weltanschauliche Morgenfeier

Aus Anlaß der Reichsfeiern der NSDAP. zum Gedenken an General Clausewitz findet auch im politischen Kreis Herne — Castrop-Rauxel im Strickmannschen Saalbau am Sonntag, dem 14. Juni, 10 Uhr, eine weltanschauliche Feier statt. Im Mittelpunkt derselben steht die Verherrlichung ewigen deutschen Soldatentums durch eine Ansprache des Oberstleutnants Treis vom Wehrbezirkskommando Herne. Zu dieser soldatischen Feier werden alle Wehrmachtsangehörigen unseres Kreisgebietes, die sonstigen Uniformträger sowie alle Mitglieder des NS.-Reichskriegerbundes und alle Freunde unserer stolzen Wehrmacht herzlich eingeladen! Märsche der vereinigten Werkskapellen von Flottmann und Shamrock, Soldaten- und Vaterlandslieder, geboten vom Herner Männerchor, Gedichte von Binding, Kleist, Körner, Liliencron und Wildgans werden die Feierstunde umrahmen. Die Programme sind bei den Blockleitern und am Saaleingang zu haben. Die Feierfolge hängt in den Pressekästen aus.

Kreisverbandstagung des Reichskolonialbundes

Am Sonnabend, dem 13. Juni, 18.30 Uhr, findet im Koopmannschaft Saale in Herne eine Kreisverbandssitzung des Reichskolonialbundes statt, an der sämtliche Amtsträger und Amtsträgerinnen teilnehmen.

Keine unangemeldeten Besuche bei der Regierungs-Preisüberwachungsstelle

Der Regierungspräsident — Preisüberwachungsstelle — in Arnsberg teilt mit: In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß Geschäftsinhaber oder deren Bevollmächtigte unangemeldet bei der Regierungs-Preisüberwachungsstelle — persönlich vorstellig werden, um eine schnelle Entscheidung ihrer hier schwebenden preisrechtlichen Vorgänge zu erreichen. Besonders ist dies auf dem Gebiet der Durchführung des § 22 KWVO (Abschöpfung von Uebergewinnen) der Fall. Ich weise erneut darauf hin, daß solche unangemeldeten Besuche in den meisten Fällen zwecklos sind, da vielfach entweder der zuständige Sachbearbeiter aus dienstlichen Gründen nicht ortsanwesend ist oder die betreffenden Aktenvorgänge zur Klärung der Angelegenheit anderen Dienststellen vorliegen. Zur Vermeidung zweckloser Reisen ist es daher notwendig, rechtzeitig einen Termin zur mündlichen Besprechung schriftlich oder fernmündlich zu vereinbaren.

Sonderabteile für Kriegsbeschädigte

Eine Neuerung der Reichsbahn für die verwundeten Soldaten

Infolge des eingeschränkten Reisezugfahrplans und der dadurch verursachten Ueberfüllung wird den Schwerkriegsbeschädigten und anderen Körperbehinderten das Aufsuchen der für sie eingerichteten Sonderabteile erschwert. Hinzu kommt, daß es bisher dem Ermessen der Reichsbahndirektionen überlassen war, ob in den Zügen ein Sonderabteil für Schwerkriegsbeschädigte einzurichten sei.

Um diese Erschwernisse zu beseitigen, wird in Zukunft in allen Reisezügen regelmäßig ein Sonderabteil für Schwerkriegsbeschädigte vorgesehen werden. Es ist von außen deutlich „Für Schwerkriegsbeschädigte" bezeichnet und wird, zur leichteren Auffindung, in der Nähe des Gepäckwagens angeordnet. Bei den D- und Eilzügen wird das Sonderabteil in dem Wagen vorgesehen, in dem sich das Sonderabteil für „Mütter mit kleinen Kindern" befindet.

Zur Benutzung dieses Abteils sind berechtigt: Schwerkriegsbeschädigte, andere Kriegsbeschädigte, Schwerbesatzungsbeschädigte, Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung mit besonderem Ausweis und Begleiter, wenn sie ein ärztliches Zeugnis oder sonstigen amtlichen Ausweis über die Notwendigkeit der Begleitung vorlegen und die verfügbaren Plätze nicht durch andere berechtigte Beschädigte beansprucht werden.

Bei starkem Verkehr kann das Sonderabteil auch für andere Reisende, in erster Linie für Gebrechliche, Blinde und sonstige Körperbehinderte freigegeben werden, wenn es durch die Kriegsbeschädigten usw. nicht oder nicht voll beansprucht wird. Die anderen Reisenden müssen aber ihre Plätze bei Bedarf für hinzukommende berechtigte Personen wieder räumen.

Im übrigen sind Schwerkriegsbeschädigte, Schwerbeschädigte der nationalen Erhebung, Schwerunfallverletzte und Schwererwerbsbeschränkte mit besonderem Ausweis an den Fahrkarten- und Gepäckschaltern sowie Bahnsteigsperren bevorzugt abzufertigen. Das Bahnhofs- und Zugbegleitpersonal ist von der Reichsbahn erneut angewiesen worden, den Schwerkriegsbeschädigten und sonstigen Körperbehinderten jede mögliche Unterstützung zu geben und ihnen beim Ein-, Um- und Aussteigen sowie Aufsuchen eines Platzes behilflich zu sein.

Aus Lumpen wird Wolle

1933 wurden aus 56 000 Tonnen Lumpen wieder 26 000 Tonnen Reißwolle und 16 000 Tonnen Reißbaumwolle gemacht. Vier Jahre später hat sich diese Zahl fast verdreifacht. Diese Altspinnstoffe helfen zu ihrem Teil dazu bei, Devisen zu sparen und andere in der Versorgung auftretende Schwierigkeiten zu überwinden. Heute müssen wir erst recht darauf bedacht sein, jeden Altstoff einer Wiederverwertung zuzuführen. Daher führen wir eine Altkleider- und Spinnstoffsammlung durch, die es ermöglichen wird, Rüstungsarbeiter und die Beschäftigten in der Landwirtschaft mit Kleidung zu versorgen. Wir wollen alle zu einem großen Erfolg dieser Sammlung beitragen.

Reichsbund ehemaliger Berufssoldaten

Der nächste Standort-Appell findet am Sonnabend, dem 6. 6. 1942, 20 Uhr, in der Wirtschaft Köllmann, Am Markt, statt.

Aus der Bewegung

DAF.

An die heute (Freitag, 5. 6.) um 19 Uhr im Hotel Kappe vorgesehene Arbeitstagung aller KdF.-Ortswarte mit dem Kreiswart Krug sei noch einmal erinnert.

Fußball

Wer macht das Rennen?

Das Pfingstturnier um den Habinghorster Jugendpokal im Endstadium

Das Habinghorster Jugendpokalspiel geht nun seinem Ende entgegen. Als vierte Mannschaft qualifizierte sich Blau-Weiß Ickern gegen SV. Sodingen für den Endspurt, der nun zwischen den nachstehenden Mannschaften am kommenden Sonntag, dem 7. Juni, nachmittags zum Austrag kommt: Betriebssportgemeinschaft Erin 11, Blau-Weiß Ickern und VfL. Habinghorst als Vertreter des heimischen und SV. Kirchlinde als Vertreter der benachbarten Fußballer. Die Kirchlinder sind die einzigen, die sich von den auswärtigen Pokalbewerbern hielten. Neben SV. Sodingen wurde noch BV. Bochum-Werne 19 ausgebootet, nachdem Reichsbahn Wanne es vorgezog, schon bei der Vorrunde zu verzichten, indem nicht angetreten wurde.

Die Endpaarungen sehen am Sonntag auf dem Plan in Habinghorst im Kampf:

16.00 Uhr: Erin 11 — Blau-Weiß Ickern
17.30 Uhr: Habinghorst — Kirchlinde

Beide Treffen, aus denen sich das letzte Paar herausschält, dürfen die gleiche Aufmerksamkeit für sich beanspruchen. Besonders heiß hergehen dürfte es aber in dem ersten Treffen, indem sich zwei heimische Mannschaften gegenüberstehen, die die ersten Runden recht gut überdauerten. Die Eriner Nachwuchsspieler sind dabei zweifellos um einen Grad besser zu werten gewesen, so daß die Betriebssportler mit zu den beiden aussichtsreichsten Kandidaten um den Pokal gehören sollten. Bei der zweiten Paarung ist es nach der Papierform schon schwerer, den stärkeren und besseren Gegner vorauszusagen. Die Habinghorster haben mit 9:1 gegen Constantin Herne und 3:2 gegen SV. Sodingen Vor- und Zwischenrunde gut überstanden, während die Kirchlinder Jahn Holsterhausen und Blau-Weiß Ickern in der Vor- bzw. Zwischenrunde mit 3:1 bzw. 3:0 abfertigen konnten.

Weitere Jugendspiele

Vor diesen Spielen der Ersten Jugend spielen die zweite Jugend von Habinghorst und Kirchlinde und davor die beiden Schülermannschaften dieser Vereine. Die Habinghorster Schülermannschaft wird einen schweren Stand haben, da sie das erste Mal auf dem Fußballplatz zum derartigen Spiel antritt.

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

25. Fortsetzung.

Sabine wendet Ossian und trabt davon. Als Achim sie eingeholt hat und wieder an ihrer Seite reitet, gleicht ihr Gesicht einer Maske stiller Verschlossenheit. Es ist bleich, und die Augen, deren Blick geradeaus über den schmalen Waldweg läuft, haben einen Ausdruck unbewußter Qual.

Von irgendwoher überfällt ihn jähes Erinnern. Er steht am Fenster des Gartensaales in Hohenbühl und die leise, angenehme Stimme seines Vaters sagt liebevoll: „Das Mädchen in der Wolke. — Ja, so möchte ich sie nennen." Dann ist es kurze Zeit lang ganz still in ihm, bis die vertraute Stimme erneut zu sprechen beginnt. „Nichts vermag ihr Wesen schlecht zu beeinflussen, nichts sie herabzuziehen." Und darauf sehr eindringlich, in Tönen, die warmleuchtendes Leben auf seine Seele träufeln: „Aber man kommt nicht von solchen Menschen los! Je nach Art der eigenen Veranlagung bleibt man ihr Gefangener."

Der Vater hat es schöner gesagt, aber er kann nur den Sinn der Worte zusammenbringen; sie selbst sind in seinem Innern ein wenig durcheinander geraten.

„Ich hätte dir alles erklären müssen", meint er aufatmend. „Um dich nicht zu verletzen, habe ich geschwiegen, und dir auf andere, vielleicht schlimmere Weise wehgetan. Laß mich jetzt reden, Sabine."

Sie sieht ihn nicht an, nur ihre Hand gibt ein schwaches Zeichen ihrer Bereitwilligkeit.

Die Pferde gehen wieder im Schritt: es ist wärmer geworden, und die Birken am Waldrand, ihnen schon sichtbar, haben vom Sonnenlicht, dessen Herrschaft hinter ihren zarten Stämmchen beginnt, strahlende Aureolen gewebt bekommen.

Achim erzählt, erst stockend und die Worte mit großer Behutsamkeit wählend, dann rascher, und endlich fließend wie der klare Bach, dessen Nähe die durstigen Pferde verlangend auswiehern läßt. Als die letzte Birke, es ist jene kleine, dichtbelaubte, deren stärkster Zweig vorher auch Sabines Gesicht gestreift hat, nun das seine mit ihren duftenden Blättern streichelt, ist alles gesagt, das Harte gemildert, das Unverständliche in Klarheit gewandelt. Die Verknüpfung lockert ihren Griff.

„Laß die Pferde trinken", bittet Sabine leise. „Sie haben Durst."

Katja und Ossian neigen die schimmernden Hälse. Ihre Lippen greifen in den klaren Spiegel, der ihr Bild und das der Menschen, die wartend neben ihnen stehen, widergibt. Ihre Augen schließen sich halb, und in langen genießenden Zügen saugen sie das kühle Wasser ein.

„Sag selber, was hätte ich tun sollen?" fragt Achim zaghaft.

Sabine legt ihre linke Hand auf seine Schulter. Mit der rechten hält sie Ossian am Zügel. Ihr Blick steigt langsam zu seinem Gesicht empor.

„Ich hätte dasselbe getan", nickt sie still.

„Und jetzt?"

„Wir werden ganz friedlich nach Hause reiten — — und ehrlich versuchen, einander nie mehr zu begegnen."

Er starrt sie betroffen an.

„Es hat sich nichts geändert", kopfschüttelt sie sinnend. „Du mußt ein Wort brechen und ich meinen Vater verleugnen, wenn wir miteinander leben wollen. Findest du nicht auch, daß das unmöglich ist? — Man kann nicht über lebende Menschen hinweggehen!"

Achim tritt dichter an sie heran. Seine Hand schließt sich fest um ihren Arm. „Und was haben sie mit uns getan?" fragt er bitter. „Sind wir nicht auch lebende Menschen?"

„Sie waren früher da, als wir", seufzt Sabine, sein Gesicht mit weichem Blick umfassend. „Deshalb konnten sie die Gesetze schaffen, nach denen unser Leben verläuft. Du kannst doch nicht wollen, Achim, daß deine Mutter mich häufiger so ansieht, wie neulich. — Und das würde sie tun, wenn sie erführe, daß Vater —"

„Ich habe gestern mit ihm gesprochen", unterbricht er sie rasch. „Ich weiß, was du sagen willst, aber es hat wirklich kein Gewicht! Alle diese äußeren Dinge will ich in Ordnung bringen. Du mußt mir glauben, daß ich das schaffe, obwohl ich im Augenblick noch nicht sagen kann, wie. — Nichts ist wichtig, außer einem: — — ob du mich noch liebst, Sabine. — Aber das muß ich jetzt wissen, Kind."

Sie neigt ein wenig den Kopf, und da er so nahe vor ihr steht, sinkt ihre Stirn gegen seine Schulter.

„Was hättest du von dieser Gewißheit", fragt sie kaum hörbar. „Ob ja oder nein, es brächte dir beides kein Glück. — Wenn du entschlossen bist, dein Wort zu brechen — ich kann dich nicht tadeln. Aber es ist ja nicht allein dies Wort! Es sind Menschen, die zwischen uns stehen!"

„Ich bürge dir dafür, daß alles in Ordnung kommt", beteuert er erregt. „Frage deinen Vater, ob du mir vertrauen kannst. — Er steht uns nicht im Wege. Jetzt nicht mehr! — Und Mutter wirst du nicht eher wiedersehen, bis sie anders denkt. — Es ist ja nur ein einziges, kleines Wort, das du sagen mußt!"

„Ich kann nicht", haucht sie, sich von ihm lösend.

Achim wendet sich Katja zu und steigt gleich Sabine auf. „Gut", nickt er ernst. „Ich tue es auch ohne deine Antwort. Es ist unsicherer Boden, auf dem ich mich vorwärts tasten muß — — aber vielleicht habe ich es so verdient."

Sie reiten schweigend; vor der Villa Daniela angekommen, reicht Sabine ihm jäh die Hand.

„Auf bald," sagt er leise.

Sie sieht ihn mit unsicher aufbuschendem Lächeln an

„In einigen Tagen werde ich hier mit dem Wagen auf dich warten", versichert er ruhig. „Es können zwei oder sieben sein, je nachdem, was ich erreicht habe. Wirst du kommen, wenn ich dich durch den Portier bitten lasse?"

Ihre Augen senken sich langsam auf Ossians Nacken. „Ich bin auch heute gekommen." —

III

Mela, die kleine, springlebendige, in Gegenwart der Tante stets so gemäßigt, daß sie allabendlich todmüde in ihr Bett sinkt, glaubt zu wissen, aus welchem Grunde sie heute mit Achim Tee trinken soll. Sie hat ihn immer gern gehabt, aber hier, in der Sommerfrische, findet sie ihn sehr zu seinem Nachteil verändert.

„Wieviel Zucker?" erkundigt sie sich zwinkernd.

„Sieben, acht, neun?"

Er sieht in seine eben gefüllte Tasse und antwortet gedankenlos: „Neun".

Mela läßt fast die Silberzange fallen, so heftig bohrt die Erbitterung in ihr. „Ich möchte nur wissen, was mit dir los ist? fragt sie gereizt. „Du hast wieder gar nicht zugehört!"

„Durchaus möglich", nickt er mit schwachem Lächeln „Ich erwarte ein wichtiges Ferngespräch."

Die Musik beginnt einen Tango zu spielen, vereinzelte Paare erheben sich, um, langsam die Halle durchschreitend, zur Tanzfläche zu kommen.

„Ich gebe dir zwei", sagt sie stirnrunzelnd. „Ein Mann, der neun Stücke Zucker zum Tee verlangt und es nicht einmal weiß, ist lächerlich!"

Achim lacht gutmütig auf. „Nun wollte ich gerade mit dir tanzen. Aber nach dieser Feststellung fehlt mir offengesagt der Mut —."

„Oh, das macht nichts", unterbricht sie ihn strahlend. „Von außen sieht man dir's ja nicht an."

Auf dem Wege zur Tanzfläche begegnet ihnen ein Boy. „Bitte zum Telefon, Herr Lang. Ihre Anmeldung aus —."

„Es ist gut", nickt Achim, ihm die Rede abschneidend.

Kaum eine halbe Minute später sitzt Mela erbost vor ihrer verlassenen Teetasse. Achim hat sie nur gerade dorthin zurückbegleitet, dann ist er in Richtung der Telefonzellen davongelaufen, wie wenn er befürchten müsse, sie könnten vor seiner Ankunft einfach vom Erdboden verschwinden.

Sie rührt ihren Tee und nimmt ein paar Bissen Kuchen, dann starrt sie auf ihre Armbanduhr. Schon fünf Minuten. — Nun, er wird ja nicht ewig bleiben.

Diese Annahme erweist sich als unverzeihlicher Optimismus. Mela beginnt durch den Augenschleier ihres Hütchens ihre Umgebung zu mustern. Zwei Tische weiter zankt sich ein massives Ehepaar, nicht laut, aber in Ausdruck und Gebärde um so deutlicher. Sie muß lächeln und trifft dabei auf den Blick eines jungen Mannes, der sich augenblicklich erhebt. Er kommt langsam auf sie zu und bittet sehr höflich um den gerade beginnenden Fox.

Mela überlegt nur sekundenlang, dann tut sie, was die Geheimrätin nie von ihr gedacht haben würde: sie tanzt mit einem Unbekannten, aber allerdings nur, um Achim zu ärgern. Nach dem dritten Tanz gibt sie die Hoffnung auf, ihn mit befremdeter Miene an ihrem Tisch zu finden. Wenn er nicht am Telefon einen Herzschlag bekommen hat, der natürlich auf eine schlechte Nachricht zurückzuführen sein müßte, dann — ja, dann weiß sie wirklich nicht mehr, was sie denken soll. —

Vom vierten Tanz zurückkehrend, findet sie ihn wider alles Erwarten lebendig und mit aufreizend zufriedener Miene vor. Der Jüngling an ihrer Seite, er begann bereits ihr auf die Nerven zu gehen, empfiehlt sich mit ebenso tadelloser Verneigung, wie diese enttäuschtem Gesicht.

Fortsetzung folgt.

Aufbau und Aufgaben der Gauwirtschaftskammern

Landfried auf der Tagung der Reichswirtschaftskammer

Schon im Dezember 1940 wies Staatssekretär Dr. Landfried auf einer Tagung der Industrie- und Handelskammer in Braunschweig auf die Notwendigkeit einer Reform der Organisation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung hin und zeigte dabei die Wege zu ihrer Umgestaltung auf. Wenige Monate später proklamierte dann Reichswirtschaftsminister Funk, der seit Uebernahme seines Amtes sein Interesse der Neuordnung der deutschen Wirtschaftsorganisation zugewandt hatte, auf der Gauleitertagung 1941 erstmalig die Idee der Gauwirtschaftskammer. Durch die Gauwirtschaftskammerverordnung vom 20. April 1942 ist nunmehr im dritten Kriegsjahr die Verwirklichung dieser Grundsätze erfolgt. Nachdem der Reichswirtschaftsminister vor kurzem in Graz und Zoppot seinen Entschluß ausführlich begründet hatte, fand am 1. Juni d. J. in der Reichswirtschaftskammer eine Wirtschaftstagung statt, die ihre besondere Bedeutung durch die persönliche Anwesenheit von Staatssekretär Dr. Landfried erhielt. Nach einleitenden Worten des Leiters der Reichswirtschaftskammer, Präsident Dr. Pietzsch, erläuterte Ministerialrat Dr. Haßmann vom Reichswirtschaftsministerium Aufbau, Gestalt und Aufgaben der Gauwirtschaftskammern.

Nach seinen Ausführungen werden die Gauwirtschaftskammern nunmehr die regionalen Führungsstellen der deutschen Wirtschaftsorganisation im Bereich der einzelnen Gaue. In dieser Gauwirtschaftskammer sind zwei wichtige organisatorische Grundsätze verwirklicht. Die Gauwirtschaftskammer umfaßt einen Bezirk, bei dem die politischen und wirtschaftlichen Grenzen sich grundsätzlich decken, außerdem werden in ihr die bisherigen regionalen und fachlichen Gliederungen der deutschen Wirtschaftsorganisation zu einer Einheit zusammengefaßt. Deshalb werden die Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Wirtschaftskammern, in denen schon bisher das gesamtwirtschaftliche Prinzip verkörpert war, in die Gauwirtschaftskammern übergeführt und die bezirklichen Gliederungen der fachlichen Organisation in sie eingegliedert. Auch das Handwerk, das über seine wirtschaftliche Bedeutung hinaus noch eine kulturelle und volksbiologische Bedeutung hat, wird in die Neuordnung der deutschen Wirtschaftsorganisation eingefügt. Dabei wird den besonderen Verhältnissen des Handwerks durch Errichtung einer Handwerksabteilung Rechnung getragen, die von einem Handwerksmeister mit dem Titel „Der Gauhandwerksmeister" geleitet wird. Neben der Handwerksabteilung werden auch Abteilungen für Industrie und Handel errichtet werden. In Zukunft wird also an Stelle der verschiedenen nebeneinanderstehenden wirtschaftlichen Organisationen im Gau die Gauwirtschaftskammer als einzige verantwortliche Stelle die Aufgaben der wirtschaftlichen Selbstverwaltung und die ihr vom Staat übertragenen Aufgaben durchführen. In manchen Gauen wird sich mit Rücksicht auf die räumliche Ausdehnung oder industrielle Durchdringung die Notwendigkeit ergeben, unter der Gauwirtschaftskammer noch eine oder mehrere Wirtschaftskammern zu errichten, die in ihem Aufbau und Aufgabenkreis ein Spiegelbild der Gauwirtschaftskammer darstellen. So repräsentiert die Gauwirtschaftskammer die Einheit und Geschlossenheit der Wirtschaft im Gau. Von Persönlichkeiten geführt, die das Vertrauen der Wirtschaft, die Anerkennung des Staates und die Zustimmung des Gauleiters gefunden haben, wird sie der wirtschaftlichen Selbstverwaltung eine erhöhte Schlagkraft verleihen und so eine neue Entwicklung der deutschen Wirtschaftsorganisation einleiten.

Anschließend machte Staatssekretär Dr. Landfried grundsätzliche Ausführungen über die Errichtung und die Bedeutung der Gauwirtschaftskammern. Der Krieg, der die Wirtschaft vor immer größere Aufgaben stelle, verlange auch von der Wirtschaft eine straffere Zusammenfassung ihrer Kräfte. Dem Zwang dieses Gesetzes unterliege auch die Organisation der Wirtschaft. Dennoch stelle die Gauwirtschaftskammer nicht eine Kriegsmaßnahme von nur beschränkter Dauer da, sondern bedeute eine grundsätzliche, über den Krieg hinausgehende Neuordnung der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, die auch als Vorbild über die Grenzen des Reiches hinaus wirken werde. Der Reichswirtschaftsminister habe durch seinen entscheidenden Schritt zur Bildung der Gauwirtschaftskammer die Hemmungen, die bisher den Erfolg der Arbeit häufig beeinträchtigten, nunmehr beseitigt und die Zeit unfruchtbarer Diskussionen endgültig abgeschlossen. Nunmehr sei es Aufgabe der Wirtschaft, die ihr durch den Staat gebotene Chance auszunutzen und entschlossen den Weg zu gehen, der ihr vom Staat vorgezeichnet worden sei. Zum Schluß richtete der Staatssekretär an die Vertreter der Wirtschaft den Appell, sich in Zukunft auf der neuen organisatorischen Grundlage mit Tatkraft und Hingabe in den Dienst der kriegswirtschaftlichen Aufgaben zu stellen.

Präsident Dr. Pietzsch versicherte in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichswirtschaftskammer, die die Spitze der Gauwirtschaftskammern darstellen wird, daß die deutsche Wirtschaft auch im Rahmen ihrer neuen Organisation mit allen Mitteln an der Stärkung der deutschen Kriegswirtschaft mitarbeiten werde. Mit diesem Gelöbnis schloß er die bedeutsame Tagung, die erneut die Einsatzbereitschaft der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck brachte.

Die Heimat dankt der Front! Sie bietet durch ihre Spenden dem Deutschen Roten Kreuz die Möglichkeit, Wunden zu heilen und die Soldaten in jeder Beziehung zu betreuen. Am Sonntag spenden wir zur 3. Haussammlung.

Was hat zu geschehen, wenn ...

Ratschläge für Umquartierte

Im Zuge der Fürsorgemaßnahmen für bombengeschädigte Personen hat der Reichsinnenminister in einem Erlaß einige wichtige Hinweise für Personen zusammengefaßt, die auf Grund behördlicher Anordnung umquartiert werden oder gezwungen sind, infolge Feindeinwirkung ihren Wohn- oder Arbeitsort zu verlassen. Es handelt sich um die notwendigen Schritte, die der Umquartierte am neuen Aufenthaltsort tun muß.

Zunächst muß die Meldung bei der zuständigen Meldebehörde erfolgen. Dabei ist die Arbeitsbescheinigung vorzulegen, die jedem Ausquartierten von der Gemeindebehörde seines bisherigen Wohnortes ausgestellt werden soll. Gegebenenfalls muß sie nachträglich beschafft werden. In Wehrüberwachung stehende Ausquartierte melden sich außerdem bei dem für den neuen Aufenthaltsort zuständigen Wehrmeldeamt oder Wehrbezirkskommando. Arbeitsbuchinhaber müssen sich beim Arbeitsamt melden. Selbständige Gewerbetreibende melden sich bei der zuständigen Berufsvertretung (Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft) und teilen umgehend ihren Aufenthalt auch der Berufsvertretung am Heimatwohnsitz mit. Behördenbedienstete melden sich schriftlich bei der höheren Verwaltungsbehörde, die ihre Versorgung übernimmt und ihren Einsatz veranlaßt. Rentenberechtigte, die an ihrem neuen Aufenthaltsort noch nicht ihre neuen Rentenbezüge erhalten, wenden sich an den Landrat bzw. Oberbürgermeister, der ihnen weitere Auskunft gibt. Empfänger von Militärversorgungsgebührnissen teilen die neue Anschrift dem bisher zuständigen Versorgungsamt mit. Mitglieder gesetzlicher Krankenversicherungsträger melden sich bei einer Krankenkasse im neuen Aufenthaltsbezirk. Wer auf Grund behördlicher Anordnung seinen bisherigen Wohnort verlassen mußte, erhält bei Vorliegen der Voraussetzungen Räumungsfamilienunterhalt. Der Antrag ist bei dem Stadt- oder Landkreis zu stellen, in dem er sich aufhält. Und zwar ist die Arbeitsbescheinigung vorzulegen. Bei Katastrophenfällen genügt zunächst die Glaubhaftmachung des Sachverhalts. Lebensmittelkarten erhalten die Auswärtigen von dem Ernährungs- bzw. Wirtschaftsamt des Aufenthaltsorts. Der Normalbedarf an bezugscheinpflichtigen Waren ist dagegen beim Heimatwirtschaftsamt zu beantragen, es sei denn, daß die Personalkarte dem Amt des Aufenthaltsortes übersandt worden ist. Wer infolge der Umquartierung seine Vertragspflichten nicht erfüllen kann, kann die Vertragshilfe des Amtsgerichts seines Heimatortes, gegebenenfalls durch Vermittlung eines andern Amtsgerichts, in Anspruch nehmen. Wer infolge eines Fliegerangriffs oder im Zusammenhang mit der Umquartierung Schaden an Leib oder Leben erleidet, erhält Fürsorge und Versorgung durch das Versorgungsamt. Anträge sind bei der Gemeindebehörde des neuen Aufenthaltsortes zu stellen.

Kontrollgänge bei Luftangriffen

Die Kriegserfahrung lehrt, daß im Verlauf von Luftangriffen unbedingt in kurzen Abständen Kontrollen durch das ganze Haus gemacht werden müssen, um Brandbomben schnell entdecken und Brände in der Entstehung niederkämpfen zu können. Die Selbstschutzkräfte, die vom Luftschutzwart zu Hauskontrollen angesetzt werden — immer wenigstens zwei! — müssen sich bei dem Gang durch Haus und Dachgeschoß nicht nur aufmerksam, sondern auch vorsichtig sein. Sie dürfen sich keiner unnötigen Gefahr aussetzen. Also: Luftschutzhelm aufsetzen, an gefährlichen Stellen nicht länger aufhalten als unbedingt erforderlich, bei Einschlag von Bomben und Flakspliittern Deckung nehmen! Das gilt auch bei Brandbomben, die — wenn es sich um Zerleger-Brandbomben handelt — auseinanderfliegen können. Zweckmäßig ist es also, wenn man sich immer in der Nähe von Deckungsmöglichkeiten bewegt, Pfeilern, Kaminvorsprüngen, eisernen Türen.

Feldpost für Stabshelferinnen

Wenn die Stabshelferinnen der Wehrmacht durch ihren Einsatz von der Familie getrennt sind, haben sie Anspruch auf die Gebührenvergünstigung der Feldpost.

Weibliche Hilfskräfte im Polizeirevier

Der vielseitige Einsatz der männlichen Polizeikräfte an der Front, in den besetzten Gebieten usw. macht für den Revierdienst die Heranziehung weiblicher Hilfskräfte notwendig. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei hat deshalb angeordnet, daß die auf den Reviermeldestellen und Zweigstellen tätigen Schutzpolizeibeamten bis auf solche Meister und Wachtmeister, die auf Grund ihres Alters oder aus gesundheitlichen Gründen zu anderen Dienstverrichtungen nicht mehr herangezogen werden können, durch weibliche Angestellte ersetzt werden sollen. Die Leitung behält auf jeden Fall ein Meister oder Wachtmeister. Die freiwerdenden männlichen Kräfte sind, soweit sie selbst für einen auswärtigen Einsatz nicht in Frage kommen, zur Ablösung einsatzfähiger Männer im Straßendienst oder im Innendienst auf Arbeitsplätzen zu verwenden, für die aus dienstlichen Gründen in Ersatz durch weibliche Kräfte nicht möglich ist.

Soziale Rechtsanwendung

Das Reichsversicherungsamt hat in einem Erlaß die Notwendigkeit einer sozialen Rechtsanwendung nochmals stark unterstrichen. Bei der Bearbeitung von Anträgen haben lediglich finanzielle Bedenken unbedingt zurückzutreten. In erster Linie ist zu prüfen, ob dem Anspruch des Versicherten nach dem allgemeinen Volksempfinden und nationalsozialistischen Grundsätzen im Rahmen der Vorschriften stattgegeben werden kann. Die Versicherten sollen das sichere Gefühl haben, in guter, wahrhaft nationalsozialistischer Obhut zu stehen. Es geht nicht an, daß mit formalen juristischen Gründen eine Ablehnung dort erfolgt, wo das Gesetz bei verständnisvollen Prüfung und Auslegung ebenso eine dem Versicherten günstige Lösung zuläßt. Denn allein diese Auslegung entspricht der Grundeinstellung der nationalsozialistischen Gesetzgebung und dem gesunden Rechtsempfinden. Nur so wird die Rechtsfindung im Sinne des Führers volksnah und wahrhaft sozial sein

Bestmethoden an den Volksschulen

Die neue Gestalt der Volksschule wird dadurch mitbestimmt, daß in ihr vorwiegend Kinder mit praktischer Berufsrichtung verbleiben. Mehr als dies bisher möglich war, werden Lehrplan und Arbeitsweise, namentlich der Volksschuloberstufe, durch Pflege des volkstümlichen Denkens und der Werkarbeit bestimmt. Das Kind der Volksschuloberstufe muß eine abgeschlossene Bildung erhalten. Die Frage nach Leistungserhaltung und Leistungssteigerung der Volksschule muß immer wieder erneut in Angriff genommen werden. Wie die Zeitschrift „Der Deutsche Erzieher" mitteilt, sind schon jetzt vorbereitende Arbeiten im Gange zur Ermittlung rationeller Bestmethoden, die den reinen Methodismus und Psychologismus überwinden, der schöpferischen Lehrerpersönlichkeit volle Bewegungsfreiheit lassen und dennoch eine gleichgesinnte Ausrichtung aller Volksschularbeit im Reich, auch im Hinblick auf die weiterführenden Schulen erreichen müssen. Die Reichswaltung des NS.-Lehrerbundes hat zu diesem Zwecke bereits mit namhaften Psychologen Verbindung aufgenommen.

Vorsicht! Mäuseplage!

Bereits im vergangenen Sommer mehrten sich die Anzeichen dafür, daß sich die Feldmäuse stärker als sonst vermehrt haben. Deshalb wurde wiederholt auf die Gefahren einer zu erwartenden Feldmäuseplage hingewiesen. Die Mäuse haben den strengen und langanhaltenden Winter überstanden. Wenn wir unsere Wiesen und Kleeschläge und vor allem die junge Saat vor ernsten Schäden bewahren wollen, so muß gegen die Mäuseplage vorgegangen werden, damit keine Verluste entstehen, die in jetziger Zeit untragbar und nicht wieder gutzumachen sind. Geeignete Bekämpfungsmaßnahmen stehen auch heute noch in ausreichenden Mengen zur Verfügung. Von den 26 vom amtlichen Deutschen Pflanzenschutzdienst genannten Präparaten sind außer den schon lange bewährten Delicia-, Lepit- und Zeliokörnern auch die neuen Castrixkörner in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Wo die Gefahr besteht, daß Kleinvieh oder Wildgeflügel die Mäusekörner aufnehmen können, werden zweckmäßigerweise Castrixkörner verwandt, welche von den Mäusen besonders schnell und willig genommen werden, die aber für anderes Viehzeug kaum tödlich giftig sind.

Was KdF. im Juni bringt

Die Deutsche Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Westfalen-Süd, ist zur Zeit mit den Vorbereitungen für die KdF.-Winterspielzeit beschäftigt. Namhafte Solisten und Künstler wurden bereits fest verpflichtet, so daß auch im kommenden Winter wieder mit einem guten kulturellen Programm zu rechnen ist. Doch jetzt kommt erst der Sommer. Im Monat Juni sind im Rahmen der Truppenbetreuung und auch für die öffentlichen Veranstaltungen neue Künstler zu hören. Eine kulturelle Veranstaltung, betitelt „Ein Spielmann zieht durchs deutsche Land", vermittelt in vier Bildern in ausgezeichneten Kostümen deutsche Volks- und Spielmannsweisen. Die künstlerische Leitung hat Professor Clemens Glettenberg, Bochum. Gertrud Walter, Ilse Schwotzer, Margot Merkel, Hilde Schellhas, Luise Henmühle, Josef Schneider und Johann de Vries als Sänger und Ellen Küster (Klavier), J. Pingoud (Violine) und Ernst Eigen (Cello) sind mit von der Partie. Erna Kaustl hat die Begleitung übernommen. Das Westfälische Landestheater bringt die erfolgreiche Komödie von Asztalos „Die Nacht in Siebenbürgen". Das Peter-Quartett, Fritz Peter (1. Geige), Robert Haas (2. Geige), Fritz Debert (Cello) und Gustav Peter (Viola), musiziert zusammen mit der Künstlerin Luise Clemens (Klavier), Werke von Mozart, Beethoven und Dvorak. Ein Unterhaltungsprogramm vereint Ursula Sanden (Solotänzerin) und Helga Gleichmann (Klavier) mit einem namhaften Sprecher, während das Gesangsduett Steinmetz-Andresen mit Akkordionbegleitung in den Lazaretten Volkslieder und bunte Melodien zu Gehör bringen. Die großen und kleinen bunten Abende und Stunden mit ersten Kräften der deutschen Artistik verbreiten Heiterkeit und Frohsinn. Vom neuen Theater, Leipzig, singt diesmal Rosl Schaffrian (Koloratursopran) vor Soldaten in den Standorten und Lazaretten.

Zehn Stunden in der Luft

Montabaur. Eine sehr beachtliche Segelflugleistung wurde von einem 17jährigen Segelflieger in dem Westerwälder Segelfliegerlager Hirzenhain erreicht. Der Junge startete morgens um 8.30 Uhr und blieb bis 18.30 Uhr — also zehn Stunden — in der Luft.

Amtliche Bekanntmachung

Betrifft Abgabe von Fisch und Räucherwaren

Auf Grund des § 3 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 RGBl. I Seite 1521, ordne ich für den Bereich der Stadt Castrop-Rauxel folgendes an:

1. Die Abgabe von Fisch, Räucherwaren und Marinaden wird ab 15. 6. 1942 neu geregelt. Zu diesem Zwecke haben die Versorgungsberechtigten mit den Lebensmittelkarten der Zuteilungsperiode 37 einen Fischbezugsausweis erhalten.

2. Die Versorgungsberechtigten haben den Bestellschein des Fischbezugsausweises bis zum 10. 6. 1942 einem ambulanten Händler, der nach einem mit dem Dienstsiegel der Stadt Castrop-Rauxel versehenen Aushängeschild zum Verkauf zugelassen ist, oder bei folgenden Einzelhändlern abzugeben:

Wittenbrink, Willi, Bochumer Straße 80
Wienecke, Else (vorm. Pieper), Wittener Straße 136
Gronemann, Fritz, Wittener Straße 343
Bröder, Bernhard, Frohlinder Straße 48
Schäfer, Wilhelm jr., Frohlinder Straße 37
Hill, Heinrich, Münsterstraße 3
Hülder, Karl, Münsterstraße 5
Barmeier, Maria, Münsterstraße 22
Bies, Georg, Herner Straße 58
Weleg, Bahnhofstraße 286 (Am Graben)
Berhorst, Elisabeth, Hermann-Wegner-Straße 43
Schmölter, Richard, Adolf-Hitler-Straße 61
Weleg, Adolf-Hitler-Straße 104
Grimberg, Heinrich, Römerstraße 99
Schürmann, Karl, Römerstraße 18
Schürmann, Karl, Pöppinghauser Straße
Mai, Karl, Ickerner Straße 6
Weleg, Tannenbergstraße 18
Weleg, Recklinghauser Straße 62
Zander, Ernst, Pinckestraße 131.

Die Aushangschilder, die in der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes abzuholen sind, sind im Schaufenster bzw. an den Marktständen anzubringen.

3. Die Verteiler haben die Annahme des Bestellscheines mit dem Firmenstempel auf den Fischbezugsausweisen zu bescheinigen. Ueber die angenommenen Fischbestellungen sind Kundenlisten zu führen, in der jeder Versorgungsberechtigte (Einzelpersonen, nicht Familien) eine laufende Nummer erhält. Die laufende Nummer ist auf den Fischbezugsausweis vom Verteiler einzutragen. Die Kundenlistenvordrucke sind bei der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsstelle Castrop-Rauxel 1, Münsterstraße 8, und zwar am Freitag und Sonnabend, dem 5. bzw. 6. Juni bis 12 Uhr zu beziehen.

4. Die Verteiler haben Bestellungen nur in dem Umfange entgegenzunehmen, wie ihnen eine Kundenlistenanzahl zugeteilt ist.

5. Die entgegengenommenen Bestellscheine sind bis zum 13. 6. 1942 in der Abrechnungsstelle des Ernährungsamtes in eine Empfangsbescheinigung umzutauschen. Die Empfangsbescheinigungen sind dem Ernährungsamt, Abteilung A (Kreisbauernschaft Dortmund, 1. Kampfstraße 31) unverzüglich einzureichen.

6. Die auf die einzelnen Abschnitte abzugebenden Waren werden durch Bekanntmachung veröffentlicht. Die Verteiler haben die Kundenlistennummern, die jeweils beliefert werden, durch Aushang an den Schaufenstern bzw. durch Plakatanschlag an den Marktständen bekanntzugeben. Die am Aufruftag nicht vorgelegten Abschnitte gelten noch weitere zwei Verkaufstage.

7. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung verfolgt.

Castrop-Rauxel, den 3. Juni 1942.

Der Oberbürgermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Obersoldat

Rudi Adler

Inhaber des Verwundeten-Abzeichens

in höchster soldatischer Pflichterfüllung sein junges Leben für die Größe unseres Vaterlandes hingab. Er fiel am 14. 5. 1942 im Osten im Alter von fast 23 Jahren, und wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Um ein stilles Gedenken für unseren lieben Gefallenen bitten in tiefer Trauer:

Familie Hermann Adler sen. und Anverwandte.

Castrop-Rauxel 1 (Bismarckstr. 19), den 2. Juni 1942.

Das Seelenamt ist Montag, den 8. Juni 1942, morgens 8 bzw. 10 Uhr in der St.-Franziskus-Pfarrkirche zu Castrop-Schwerin.

Danksagung

Allen, die zum Heldentode meines lieben Mannes, unseres guten, frohen, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, Unteroffizier und O.-Anwärter Dr. jur. Wilhelm Weber, seiner und unser so liebevoll gedacht haben, möchten wir auf diesem Wege herzlichst danken. (W662

Lieselotte Weber, geb. Besser
Familie Johann Weber

Castrop-Rauxel 1, im Mai 1942.

Die Kurbel

5. Juni bis 11. Juni

Hilde Krahl,

deren eindrucksvolle Darstellungskunst besonders fesselt, spielt die Titelrolle der neuen Schöpfung der Bavaria-Filmkunst

Anuschka

Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe wird lebendig, dessen ungewöhnliche Begegnungen und wunderbare Wandlungen in Bann schlagen. Nach tragischen Ereignissen aus der Stille des Dörfchens in den Trubel der Weltstadt Wien verschlagen, gerät Anuschka in einen häßlichen Verdacht. Sie befreit sich aus diesem Konflikt, verteidigt Ruf und Ehre, rettet die gefährdete Ehe zweier Menschen und erobert sich die eigene Zukunft an der Seite des Geliebten.

Der neue große Wiensilm der Bavaria besitzt so viele Eigenheiten und Vorzüge, daß er auf jeden Besucher eine starke Anziehungskraft ausübt und zu einem großen, nachhaltigen Erlebnis wird. Dafür bürgt nicht zuletzt die erlesene Reihe der Darsteller:

HILDE KRAHL - SIEGFRIED BREUER - FRIEDL CZEPA - ROLF WANKA - ANTON POINTNER - ELISE AULINGER - FRITZ ODEMAR

Vorführungszeiten:

Täglich		5.15 Uhr	8.00 Uhr
Sonntags	2.30 Uhr	5.15 Uhr	8.00 Uhr

Europa: 5. - 11. 6. **Himmel auf Erden**

Gloria: 5. - 8. 6. Zwischen Leben und Tod
9. - 11. 6. Himmelstürmer

Werbt für den Stadtanzeiger

ALTSTOFF ROHSTOFF

ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942

1. – 15. JUNI

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

4-bis 6-Zimm.-Wohng.

in guter Wohnlage zum 1. Juli oder später gesucht. Angebote unter Nr. 2169 an die Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

4-Zimmerwohnung

in Castrop-Rauxel 1 zu mieten evtl. gegen 3-Zimmer-Wohnung in Herne zu tauschen oder auch Häuschen mit Stallung zu mieten gesucht. (W967

Fischhandel Hußmann, Herne
Kaiser-Wilhelm-Straße 49.

Probieren

geht über Studieren. Also probieren Sies endlich mal mit einer kleinen Anzeige im Stadtanzeiger, sie bringt Ihnen was Sie suchen.

Der „Stadtanzeiger" erscheint wöchentlich 6mal. Wochenbezugspreis 50 Pfg., Postbezugspreis 2 RM. monatl. Druck u. Verlag d. Fr. C. Th. Kartenberg, Herne. Hauptschriftleiter u. verantwortlich für Politik, Kunst und Wissenschaft Erich Wagner, Herne; verantwortlich für die örtlichen, sportlichen u. provinziellen Mitteilungen Franz Josef Bruns, Castrop-Rauxel. Sa.-Nr. 2151 Castrop. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch u. 72 mm breit 25 Pfg. Nachlaß nach den vom R. d. D. M. herausgegebenen Richtlinien z. Zt. gilt Preisliste Nr. 1. Alle Bilder, soweit nicht anders angegeben, Scherl.

68. Jahrgang

Nummer 130

Ueb

Jetzt auch

Schlag auf Schl
und aus dem pazifi
über japanische Akti
gestern um 18 Uhr
Waffe am 31. Ma
Suarez (Madaga
„Queen-Elizabeth"-K
Klasse torpediert und
eigene Meldung bes
Sydney am 1. Ju

Inzwischen wurd
Donnerstag ein dri
Dutch Harbour i
das USA.-Marinede
Donnerstag auch die
fen haben. — Ferner
leitzuges im Golf v
Handelsschiffen (50 00

In China operie
größtem Erfolg. Ges
in der Provinz Kia
Stärke von 200 000
Die strategisch wichtig

Bei Yaotschin
die Hauptmasse der
Nordufer des Tschu-
king-Division in erb
gekreist.

Hochspan

An welcher St

Dra

Washington

Der pazifische Rau
Tagen mit einer Ho
au allen Anrainer-Ki
panischen Inseln in st
tollkühne Angriff
gegen Diego Suarez
überraschende Luftatt
Bombardierung des
auf den Midway-I
tauchen japanischer Bo
Ereignisse der letzten
ten" gezeigt, daß der
raum an allen Ecken
flackern kann.

Daß dabei der japa
des Einschlages
matisch für die Krieg
legt aber auch alle
Voraussagen der allie
das Heft allmählich in
nen. Die Wirkung
uervenden Blitzaktion
nur, daß man in W
Melbourne nicht weiß
der japanische Gegner
— nein, weit schlimme
ten Zentralen die Tat
len kann, was der unb
diesen Ueberraschunge
spricht zwar von einen
vermutet aber, daß

Geleitzüg

Wo doch US-An

Drahtber

Der gefäh

In ihrer Ratlosigke
Initiative im westliche
die britische Admiralitä
der ein Schlachtschiff u
pediert und schwer be
gibt in ihrem Kommun
ein Kampf vor den
Suarez stattgefunden
allein gibt den britische
rinesachverständigen zu
noch Amerika verfügen